

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Bauernbewegung und das herrschende System.

Marburg, 1. Jänner.

Das Verbot des Ringer Bauertages wird sogar von regierungsfreundlichen Blättern mißbilligt! Freilich wohl! — aber nicht der Versammlungsfreiheit zu Liebe, sondern nur, weil dasselbe der Regierung schadet und die Bewegung fördert, zu deren Unterdrückung es bestimmt war.

Die Bauernschaft läßt sich nicht mehr biegen und zum Brechen fehlt der gesetzliche Grund, fehlt die Gewalt. Von den Führern und Sprechern der Bauernschaft wird jedes gesetzliche Mittel benützt, um das fragliche Verbot rückgängig zu machen. Diesen Erfolg werden sie kaum haben; was aber durch die Anwendung solcher Mittel erzielt wird, ist die sittliche Kräftigung, die politische Hebung, ist der Fortschritt der Bewegung, die sich um so höhere Ziele setzt, je wärmer die Herzen schlagen. Und das Warmwerden ist die Hauptsache, ist die Hauptfreude.

Die Bauern in Ober-Oesterreich, in Nieder-Oesterreich und in der Steiermark sind nun endlich auf den Knien und werden nicht wieder auf den Knien herum rutschen vor den Hochwürdigen. Allein stehen werden diese Landwähler ebenfalls nicht: in Tirol drinnen regt sich's ja schon und die Vorarlberger bleiben gewiß nicht zurück, wenn es die Wahrung jener Interessen gilt, die, von ihren Vertretern preisgegeben, nun bedroht, gefährdet sind.

Das Ministerium Taaffe kann der jetzigen Abgeordnetenmehrheit nicht entbehren. — Die Polen sind aber die vorherrschende Gruppe dieser Mehrheit, sind die ausschlaggebende Macht und ihres Wertes, ihres Gewichtes nur zu innig bewußt.

Ohne die Befriedigung der Polen auch in der Steuerfrage gibt es keine national-feudal-

klerikale Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Bei der Neuwahl dieses Hauses fallen die deutschen Landwähler von der klerikalen Partei ab; die Reste dieser Partei und ihre Bundesgenossen werden zur Minderheit herabgedrückt und es fällt auch das Ministerium Taaffe, es stürzt mit dem Ministerium Taaffe das herrschende System — es wäre denn, daß Hohenwart und Clam-Martiniß den Fehdehandschuh aufnehmen gegen Volkswillen und parlamentarische Ordnung.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Bierverbrauch hat sich besonders in Wien bedenklich vermindert, als Folge der hohen Steuer, der höchsten, die wir kennen. Diese Last vertheuert das „flüssige Brod“ und nöthigt die ärmeren Klassen zum Branntweingenuß. Die Schanksteuer wird gar nichts bessern, wird keinen Branntweintrinker zum Bier zurückführen. Die neue Steuer veranlaßt nur gewissenlose Schänker, den Branntwein zu verschlechtern und die Branntwein-Pest noch verderblicher zu machen.

In Galizien, welches doch ein Theil des Reichstaates Oesterreich bildet, werden Anordnungen getroffen und ausgeführt, die nur zu deutlich das Hereindrängen des Polizeistaates bekunden. Die Postanstalten sind nämlich beauftragt worden, von Wien anlangende Briefe „aufrührerischen Inhaltes“ nicht auszulassen, sondern die Bezirkshauptmannschaften davon in Kenntniß zu setzen. Und auf dem Bahnhofe zu Krakau wurden mehrere Bauernfamilien, welche im Begriffe standen, nach Amerika auszuwandern, polizeilich angehalten und in ihre Heimat zurückbefördert!

Mit Beginn des neuen Jahres tritt in Berlin eine Landesverteidigungs-Kommission zusammen, welche über neue Befestigungen und über die Neubewaffnung der

Infanterie berathen soll. Die verwandten Kreise in Oesterreich werden sich anzuheben verpflichtet fühlen, von diesem Beispiele sich ziehen zu lassen und für die weitere Entwicklung des Militärstaates zu sorgen.

Nordamerika hat sich auch im letzten Monat des alten Jahres wieder vortheilhaft vom „alten Land“ — wie Europa jenseits des Weltmeeres genannt wird — unterschieden und seine Staatsschuld um 3.609.000 Dollar vermindert. Und diese geblühende Staatswirtschaft verdankt Nordamerika hauptsächlich dem Umstande, daß es in wirklichem Frieden — nicht bloß in einem bewaffneten — lebt und arbeitet.

Vermischte Nachrichten.

(† Adelaide v. Montgolfier.) Am 16. Dez. ist in Paris im Alter von 93 Jahren die Tochter des Erfinders des Luftballons gestorben. Fräulein Adelaide v. Montgolfier war eine Frau von seltener Intelligenz und noch in hohem Alter literarisch thätig. Sie gründete verschiedene pädagogische Journale; auch in der musikalischen Komposition hat sie sich versucht, und ihre „Frühlingsmelodien“ werden noch heute in allen französischen Schulen gesungen. In ihren Jugendtagen hatte Fräulein v. Montgolfier einen berühmten Salon, in welchem Victor Hugo, Lamartine, Michelet, Mignet, Dickens, Barthélemy, Saint-Hilaire und Andere verkehrten. Hier las Bonaparte zuerst seine „Lucièce“ vor, die ihm später zu großem Ruhme verhalf, und hier stellte eine andere berühmte Frau, Madame Wohl, den damals noch unbekanntem Thiers mit den Worten vor: „Ich führe Ihnen hiemit einen kleinen Mohren zu, welcher seinen Weg machen wird.“ Madame de Montgolfier war eine leidenschaftliche Sammlerin von Autogrammen, welche beinahe durchweg an sie gerichtet worden. Sie besaß Briefe von Lord Byron, Dickens, Beranger, einen Brief Silvio Pellico's, welchen dieser im Gefängniß

Feuilleton.

Mitterlebens.

Eine einfache Weihnachtsgeschichte von W. Marr.

Unvorhergesehene Geschäfte hielten mich um die Weihnachtszeit des Jahres 186* in der Stadt B. zurück. Statt das fröhliche Fest im Kreise meiner Familie und Verwandten zu begehen, hätte ich den „Heiligen Abend“ im Hotel oder am Speisetische einer Restauration verbringen müssen, wenn mein alter Freund, der Justizrath Brömsel, nicht so freundlich gewesen wäre, mich zu bitten, der Christbeseehung seiner drei Kinder in seiner Wohnung beizuwohnen. Es waren drei prächtige muntere Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen — die Jungen wild wie zwei Teufel, das Mädchen mild und sanft wie ein kleiner Engel. Die Mutter —

Als mich Brömsel in meinem Hotel aufsuchte — er hatte meine Ankunft zufällig erfahren und meinen Besuch nicht abgewartet — erschreckte ich über das Aussehen des sonst so kräftigen Mannes. Die hohe Gestalt war gebeugt; das volle dunkle Haar war grau gemischt geworden. Er glich einem Menschen, der zum ersten Male nach einem hitzigen Ner-

venfieber das Lager wieder verlassen hat. Geleidet war er schwarz von oben bis unten.

„Meine Frau ist todt“, sprach er mit dumpfer Stimme, als er mein Erstaunen über die mit ihm vorgegangene Veränderung bemerkte, und ließ sich in einen Sessel fallen.

Die Erklärung kam so plötzlich, so unerwartet, daß sie mir jedes Wort des Beileids abschchnitt.

Ich hatte Henriette gekannt. Sie war eine Landmännin von mir, eine Hamburgerin. Seit acht Jahren mit dem Justizrath verheiratet, lebte sie in B. mit ihm in der glücklichsten Ehe, die man sich nur denken kann. Beide waren wie für einander geschaffen. Er ein hochgebildeter, idealer Mann, sie eine festangestellte und dabei praktische, resolute, kleine Frau. Fährte mich, was fast alljährlich geschah, mein Weg durch B., so versäumte ich nie, einen Abend im Familienkreise dieser glücklichen Menschen zuzubringen. Und drückte ich ihnen beim Abschiede die Hände, so geschah dies so herb und kräftig, wie nur der Reib die Hände drücken kann.

„Meine Frau ist todt“, wiederholte Brömsel. Ich näherte mich ihm und legte meine Hand auf seine Schulter.

„Armer Junge“, sprach ich erschüttert, „erlaß mir Worte!“

Brömsel holte tief Athem. Seine Brust leuchtete. Er schien das Bedürfniß zu fühlen, sich Luft zu machen, sich auszusprechen, aber er fand keine Worte.

„Sprich Dich aus, mein Junge!“ sagte ich.

„Henriette ist ertrunken“, brach er aus und ein krampfhaftes Schluchzen ersetzte seine Stimme.

„Ertrunken!“ rief ich erschrocken. „Um Gotteswillen, Mensch! Wie? Wo?“

„Laß uns gehen!“ sagte Brömsel. „Zu Hause erzähle ich Dir das. Nicht hier! Nicht hier!“

Wir nahmen eine Droschke und fuhren, schweigend neben einander sitzend, in die Vorstadt hinaus, wo mein Freund ein reizendes Gartenhaus bewohnte.

Der Schnee fiel in dichten, schweren Flocken auf die Erde nieder und dämpfte das Rassel der Wagenräder. Es war ein Wetter, wie zum „Spleen“ gemacht. Ein echtes „Weihnachtswetter“ ohne die Freude der Weihnacht, die uns im warmen Zimmer den griesgrämigen Dezemberhimmel vergessen läßt.

Die Kinder lärmten die Treppe herab uns entgegen, als wir ausgestiegen waren. Es war ein fröhliches, erwartungsvolles Jauchzen. Sie umringten uns. Die Knaben versuchten, an uns

mit seinem Blute schrieb u. s. w. Auch viele Beise ihres Vaters, Etienne v. Montgolfier, befanden sich in ihrem Besitze. Nachdem ihr Vater den Luftballon erfunden hatte, entsetzte er sich bekanntlich über den Gedanken, wie viele Opfer seine Erfindung haben würde. „So lange man den Luftballon nicht wird lenken können“ — sagte er — „werden die Menschen dabei nur den Tod finden.“ Er dachte damals nicht an die Vortheile seiner Erfindung — wie groß sich diese gestalteten, das konnte noch seine Tochter als hochbetagte Greisin während der Belagerung von Paris sehen . . .

(Fluchtversuch in der Christnacht.) Freitag Nachts versuchten aus dem Budapester Komitats-Gefängnisse fünf Häftlinge auszubrechen. Sie vermuteten, daß während der Festesweibe die Aufsicht eine nicht zu strenge sein werde, hatten sich aber getäuscht. Die Kerkerzelle, in welcher sich die fünf Spießgesellen befanden, liegt unter dem Archiv des Budapester Komitates, und es hatten sich in derselben sechs verurtheilte Verbrecher in gemeinsamer Haft befunden. Als die letzte Inspektion vorüber und die Nacht hereingebrochen war, erhoben sich fünf der Verbrecher von ihren Lagern und indem sie den sechsten in der Zelle befindlichen Mitgefangenen, welcher — blos zu zwei Monaten verurtheilt — nicht ins Einverständnis gezogen war, durch Drohungen zur Stille zwangen, rissen sie die zur Befestigung der Wandgestelle dienenden eisernen Nägel aus den Zellenwänden und mit Hilfe dieser Nägel gelang es ihnen auch nach vieler Mühe, durch Loslösung der Ziegel in dem Plafond der Zelle eine Oeffnung zu brechen. Um den Plafond zu erreichen, hatten sie mehrere Strohläden auf den in der Zelle befindlichen Tisch gelegt, auf welchem stehend sie die ziemlich niedrige Zellenbede erreichen konnten. Nachdem der Plafond durchlöchert war, machten sie in der Diele des oberhalb befindlichen Archivzimmers ebenfalls eine Oeffnung, und Dreien der Verbrecher gelang es auch, auf diesem ungewöhnlichen Wege — einander hinaufhelfend — in das im ersten Stock gelegene Archiv des Budapester Komitates emporzukletterten. Das Fenster desselben, welches sich drei Klafter hoch vom Parterre befindet, besitz kein Gitter und ist nach dem kleinen Hof des Komitatshauses zu gelegen. Nachdem es den Flüchtenden geglückt, das Fenster zu erreichen, befestigten sie drei aus der Zelle mitgebrachte aneinander gebundene Leintücher an das Fensterkreuz und ließen sich an denselben in den Hofraum hinunter. Alle diese Arbeiten hatten jedoch viel Zeit erfordert, denn plötzlich nahte die Kunde, und ehe als der Viertel im Begriff war, sich durch das Loch emporzuzwängen, wurde die Zellentür durch die Inspektion geöffnet. Natürlich ward sofort die ganze Wache

alarmirt, und in Folge der rechtzeitigen Entdeckung gelang es in Kurzem, all der Flüchtigen noch im Hause habhaft zu werden.

(Unparteiische Rechtspflege.) Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wird aus Prag berichtet: Nachdem in politischen Prozessen vor den Geschwornen hier regelmäßig Freisprechungen erfolgt waren, hatte sich seit Jahren bei Zusammenstellung der Listen der Urgeschwornen der Usus eingebürgert, daß die Journalisten jeglicher Parteilichkeit, als nicht unbefangenen genug, in dieselbe nicht aufgenommen wurden. So hielt man es bis zur Zusammenstellung der Liste für das Jahr 1881; diesmal wurde jedoch von der bisherigen Gepflogenheit eine Ausnahme gemacht, und zwar zu Gunsten des Redakteurs des offiziellen „Pragsky Dennik“. Vergebens fragten sich die hiesigen Publizisten nach den Gründen eines solchen Vorgehens. Ist vielleicht nur ein offiziöser Journalist unbefangenen!

(Für Obdachlose.) Das „Asyl für Obdachlose“ in Wien nimmt täglich 182 Männer und 76 Frauen und Kinder auf und hat seit den zehn Jahren seines Bestandes 776,000 Personen beherbergt.

Marburger Berichte.

(Im Gefängnisse zu Dichtenwald.) Heiter auch in ernsten Tagen, wie unsere Gauner nun schon einmal sind, trachten sie, stets Abwechslung in ihr Leben zu bringen. Wie dem „Volksblatt“ geschrieben wird, sitzen im Arreste zu Dichtenwald schon seit längerer Zeit drei bekannte Diebe. Nun kamen allnächtlich, bald da, bald dort, freche Einbruchdiebstähle vor, wobei es meist nur auf Fleisch, Speck, Wein und dergleichen Lebensmittel, womöglich auch auf Geld, abgesehen war. Die Beschädigten und die Gensdarmarie hatten bald Diesen, bald Jenen im Verdachte, sprachen aber immer die Vermuthung aus: „Wenn wir nicht wüßten, daß das diebische Kleeblatt N., N. & N. im Arreste sitzt, so möchten wir wette, daß diese die Thäter sind.“ Und doch waren es die drei hinter Schloß und Riegel Sitzenden. Aber der Krug geht nur so lange zum Brunnen, bis er bricht, und endlich ging auch der zu Dichtenwald in Scherben. — Ein der Banknotenfälschung Verdächtiger wurde eingeliefert und zu den drei Dieben in Arrest gesteckt; nach mehreren Verhören wurde ihm vom Untersuchungsrichter bedeutet, daß er vor das Schwurgericht nach Gili gehen werde. Da meinte er: Sol ich muß eines bloßen Verdachtes wegen vor das Schwurgericht und meine drei Arrestkammeraden gehen jede Nacht um 10 Uhr unbehelligt durchs Fenster auf Raub aus und kommen um 3 Uhr Morgens den nämlichen Weg, mit ge-

lochtem und gebratenem Fleische beladen, zurück? — Die allgoleiche Nachschau ergab ein durchsichtiges und provisorisch mit Wachs festgestelltes Gitter.

(Schweinehandel.) Die Gesamtmenge der Schweine, die im Jahre 1880 aus Kroatien über Rohitsch nach Pölttschach getrieben und von dort aus — zum größten Theile nach Deutschland — verfrachtet worden, beträgt über sechzigtausend.

(Bedauerte Volksvertreter.) Die Bezirksvertretung Gili hat in der Sitzung vom 27. Dezember ihr Bedauern ausgesprochen über die Haltung der Reichsräthlichen Abgeordneten, welche in der Grundsteuer-Frage gegen den Antrag der Minderheit stimmten.

(Transport von Kindern.) In Durchführung des Gesetzes zur Abwehr und Tilgung ansteckender Viehkrankheiten sind u. A. folgende Bahnstationen zum Einladen und Ausladen von Wiederkäuern bestimmt worden: Marburg, Pölttschach, St. Georgen und Gili. An diesen Stationen müssen die betreffenden Kinder thierärztlich untersucht werden.

(Freie Presse.) Die „Gili Zeitung“ ist wegen eines Aufsatze über die „Regulierung der Grundsteuer“ in Beschlag genommen worden.

(Bezirkswahlen.) Der Kaiser hat die Wahl des Bädermeisters Herrn Michael Magditsch in St Leonhard zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung bestätigt.

(Jägerkränzchen in Marburg.) Die Vorbereitungen, welche das Komite für den 15. Jänner trifft, berechtigen zu der Annahme, daß das „Jägerkränzchen“ zu den angenehmsten Unterhaltungen dieses Faschings zählen wird.

Letzte Post.

Die Landwirtschafts-Gesellschaft von Ober-Oesterreich sendet wegen der Grundsteuer eine Deputation an den Kaiser.

Unter den neuen Mitgliedern des Herrenhauses soll nicht ein Verfassungstreuer sich befinden.

In Serbien sollen die Pressefreiheit und das Briefgeheimniß durch die Verfassung ausdrücklich garantiert werden.

Griechenland hat ein Metallanlehen von hundertundzwanzig Millionen aufgebracht.

Im Deutschen Reich sollen die Branntweinsteuer und die Tabaksteuer erhöht werden.

Eingefandt.

Das Bepflanzen von Weingärten kann entweder mit Schnittreben, einjährigen oder zweijährigen Wurzelreben oder mit bewurzelten Ablegern ausgeführt werden. Ueber den Werth der zur Anlage benützenden Reben kann bemerkt werden, daß die Anlage mit Schnittreben, wobei man in der Regel zwei oder mehrere an

heraufzukletterten; das Mädchen zerrte uns an den Händen.

„Gretchen wollte durch das Schlüsselloch sehen“, rief der eine Knabe.

„Das ist nicht wahr, Eugen“, rief das Kind zurück, „Curt wollte es.“

„Nein, Eugen wollte es“, meinte der jüngste Knabe.

So beschuldigten sich die muthwilligen Kleinen gegenseitig der Neugierde, einen Blick durchs Schlüsselloch in das Zimmer zu thun, wo der Tannenbaum stand, der Tannenbaum, dieser stets Mittelpunkt aller Kinderweihnachtsfreuden.

Kontraste des Lebens! Die drei Kinder waren, wie der Vater, schwarz gekleidet — in Trauer um die Mutter, die „zum lieben Gott gegangen war“, „wo es viel schöner wäre als auf der Erde“, und „wo es immer Weihnacht wäre“, wie der kleine Curt meinte.

Das hatte ihnen die alte Magd des Hauses erzählt, und der Vater dem frommen Trost nicht widersprochen. Die alte Magd hatte auch hinzugefügt, wenn sie, die Kinder, recht artig wären, so käme die Mutter nach einigen Jahren wieder und brächte ihnen vom Himmel viel Schönes zu Weihnacht mit. Dabei hatten sich die Kleinen beruhigt.

Derselbe vollständige Komfort wie früher

herrschte noch in Brömsel's Wohnzimmer. Das Feuer prasselte so lustig im Kamin, wie das letzte Mal, als ich der Gast der Familie gewesen war. Und dennoch herrschte in dem Raum ein Etwas, das sich nicht beschreiben läßt — eine Leere. Es war, als ob die Wände eine „Stimmung“ reflektirten.

„Geht hinunter in die Kinderstube, Kinder!“ sprach Brömsel. „Ihr wißt ja, wir müssen auf „Onkel Schmidt“ warten, bis der Tannenbaum angezündet werden kann.“

Die Kleinen gehorchten. Bald darauf schallte ihr fröhliches Scherzen und Jubeln vom Parterre zu herauf, und ein gelegentlicher gellender Ton verrieth, daß die Knaben in ihrer Freude recht ausgelassen waren und vielleicht gar akrobatische Uebungen an Tischen und Stühlen anstellten.

Brömsel holte aus einem Eckschrank eine Karaffe Portwein und zwei Gläser und stellte sie an den Sophatisch.

„Das pflegte sonst Henriette zu thun“, sprach er. — Es waren dann drei Gläser. Jetzt sind es deren nur zwei.“

„Ich bitte Dich, Brömsel, befriedige endlich meine Theilnahme an Deinem Schicksal!“ sagte ich.

„So höre denn!“ nahm der Justizrath das Wort. „Es ist ebenso einfach wie kurz.“

Meiner Frau war eine Erbschaft von einem Verwandten in San Francisco zugefallen. Die Regulierung derselben hätte vielleicht Jahre in Anspruch nehmen können, wenn wir nur einen Bevollmächtigten mit der Wahrung unserer Interessen beauftragt hätten. Mich hielten meine amtlichen Geschäfte hier fest. Da erklärte meine Henriette eines Tages, sie wolle selbst die Reise machen. — Eure Hamburger Frauen sind nicht wie die des Binnenlandes. Das Leben und Treiben der großen Seestadt gibt ihnen andere Ansichten von der See und den Seereisen. Eine Reise nach New-York ist eine Ueberfahrt, und Henriette hatte diese Ueberfahrt als junges Mädchen schon zweimal zum Vergnügen gemacht, um ihre dortige verheiratete Schwester zu besuchen. Sie lachte geradezu, als ich ihr mein Bedenken äußerte. Was ist's denn? sagte sie, eine Ueberfahrt nach New-York. Von da mit einem bequemen Dampfer nach Aspinwall. Dann ein paar Stunden auf der bequemen Eisenbahn nach Panama und von dort in acht bis zehn Tagen wieder auf einem Dampfer nach San Francisco. Henriette spricht fertig englisch, und ich verstehe nur wenig von dieser Sprache. Kurz, sie wußte mir die Sache so plausibel zu machen, daß ich mich ordentlich schämte, ihr zu widersprechen.

(Fortsetzung folgt.)

den Punkt hinsetzt, wo eine Rebe wachsen soll, die billigste ist, wobei aber die Sicherheit des Resultates ganz von den Bitterungsverhältnissen abhängt, welche nach Ausführung der Arbeit eintreten. Die Bepflanzung mit einjährigen Wurzelreben ist überall da sehr empfehlenswerth und vollkommen sicher, wo man beim Aussetzen die jungen Pflanzen vor dem Vertrocknen schützen kann; die Bepflanzung mit zweijährigen Wurzelreben bietet noch größere Sicherheiten als das Vorige, ist überall vorzuziehen, wo Trockenheit des Bodens, stielte Lage das Gelingen der Arbeit beeinträchtigen. Die Anlage mit bewurzelten Ablegern ist besonders in mehr eben gelegenen Weingärten zu empfehlen, wo die Bewurzelung nur in der oberen Erdschichte sich auszubilden braucht. Vor dem Pflanzen müssen die Reben beschnitten werden, was gewöhnlich so ausgeführt wird, daß der Trieb ganz kurz auf 1 bis 2 Augen zurückgeschnitten wird, daß Thauwurzel und Seitenwurzel ganz entfernt werden, daß die Fußwurzeln bei den Ablegern und die untersten Seitenwurzeln auf ein paar Centimeter zurückzuschneiden sind; außerdem wird man alle beschädigten Stellen der Wurzelstange bis auf das gesunde Holz entfernen, wenn es nöthig sein sollte aus den Wurzeln der höher stehenden Knoten neue Fußwurzeln zu bilden.

Bidern.

M. Klausch.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar Schwere die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Die Gicht 1365
 Gicht- und Rheumatismus-
 Leidende finden in dem Buche „Die Gicht“ die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die laugerste Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einlieferung von 70 Kr. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ und für 40 Kr. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Danksagung.

Für alle uns bewiesene Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, des Herrn **Stefan Mohor**, sowie für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse sprechen wir den wärmsten Dank aus.
 6) *Familie Mohor.*

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. Dezember 1880: 6

Oe. W. fl. 165.217,88.

Fasching - Krapfen

täglich frisch, empfiehlt

1) **A. Reichmeyer**,
 Conditior, obere Herrengasse.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir bisher in vollstem Maße geschenkte Vertrauen herzlich danke, mache ich hiemit die höfliche Anzeige, daß ich meinen Schuhmacher-Zugehör- und Lederverschleiss vom Hause des Herrn Janschitz in das Haus Nr. 9 in der Postgasse, vormalig „alte Bierquelle“ verlegt habe. Empfehle auch ferner obige Artikel zur geneigten Abnahme und wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine geehrten Kunden gut und billig zu bedienen.
 Hochachtungsvoll 2)

J. Wetschko.

Ankündigung.

Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum ergebenst an, daß sie das Wirthschaftsgeschäft in der Mühlgasse in eigene Regie übernommen hat und empfiehlt sich mit höchstem Flaschenbier, guten Weinen und vorzüglicher Küche.

3) Achtungsvoll
Cäzilia Meixner, Gastgeberin.

Nr. 12439.

(1407)

Rundmachung.

betreffend die am 31. Dezember 1880 vorzunehmende Volkszählung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur genauen Darnachachtung Folgendes bedeutet:

1. Die Volkszählung wird in Marburg mittelst Anzeigezettel vorgenommen.
2. Jeder Hausbesitzer und in dessen Abwesenheit der Hausbesorger erhält rechtzeitig **so viele Anzeigezettel nebst Belehrungen** als Wohnpartheien in seinem Hause sich befinden und überdies **einen Sammelbogen**.
3. Die Anzeigezettel und Belehrungen hat der Hausbesitzer **am 29. Dezember 1880** an die Wohnpartheien zu vertheilen und ist verpflichtet darauf zu sehen, daß mit genauer Befolgung der Belehrung die Ausfüllung der Zettel **nach dem Personalstande vom 31. Dezember 1880** vorgenommen wird.
4. **Längstens bis 3. Jänner 1881** hat der Hausbesitzer die ausgefüllten Anzeigezettel von den Wohnpartheien einzusammeln, sich zu überzeugen, ob alles in der Belehrung vorgeschriebene geschehen ist, — die eingesammelten Anzeigezettel in den Sammelbogen einzutragen, denselben zu unterfertigen und **am 4. Jänner 1881** sammt den in der Belehrung vorgeschriebenen Beilagen hieramts zu übergeben.
5. Wegen beschränkter Vorrathes an Drucksorten wird insbesondere erinnert, Verluste sorgfältig zu vermeiden. Ein allfälliger begründeter Mehrbedarf ist im kurzen Wege hieramts anzusprechen; — dagegen wird für den ungerechtfertigten Verlust der zugestellten Drucksorten eine Geldstrafe bis zwei Gulden bemessen werden.
6. Auskünfte in Volkszählungs-Angelegenheiten können stets im kurzen Wege beim Stadtrathe eingeholt werden.
7. Abwesende Hausbesitzer sind für die Hausbesorger rüchichtlich der Befolgung der Volkszählungs-Vorschriften verantwortlich.
8. Unwahre Angaben, Fristversäumnisse und Nichtbefolgung der Weisungen in Volkszählungs-Angelegenheiten überhaupt werden nach § 30 des Gesetzes vom 29. März 1869, R. G. Bl. Nr. 67, mit Geldstrafen bis zwanzig Gulden, eventuell Arrest bis zu vier Tagen geahndet.

Marburg am 20. Dezember 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.



Dank und Anempfehlung.



Beim Jahreswechsel sage ich allen Herren und Damen, welche durch Benützung meiner Fiakerei mir ein hochehrendes Vertrauen bewiesen haben, den aufrichtigsten Dank. Ich glaube dem geehrten Publikum gegenüber diesen Dank am besten dadurch bethätigen zu können, daß ich bestrebt bin, mit regstem Eifer für die Befriedigung gerechter Wünsche durch gute Fahrgelegenheit, schnelle und höfliche Bedienung und billige Preise zu sorgen.

Das Geschäft hat 9 Wägen, darunter zwei elegante Landauer. Die Wägen tragen die Nummer: 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Bestellungen der Wägen werden im eigenen Hause, Burggasse Nr. 26, entgegen genommen.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

(1442)

Rudolf Mikusch,
 Haus- und Fiakereibesitzer.

Marburg, 31. Dezember 1880.

Dank und Anempfehlung.

Mit dem besten Dank für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen verbinde ich die höfliche Anzeige, daß ich am 1. Jänner im Hause des Herrn Lizzo am Burgplatz („zum schwarzen Adler“) ein Fleischauschrotungs-Lokale eröffne, und empfehle mein Geschäft mit der Zusicherung bester Bedienung in jeder Beziehung.
 Achtungsvoll (1439)

Otto Polzeg, Fleischer.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hoffseitige, mit oder ohne Garten — billig.

Für das Gastgeschäft wird eine tüchtige Wirthin oder verrechn. Kellnerin gesucht.
 Mühlgasse Nr. 7. (1426)

Ein schönes Familien-Haus

nebst Wirthschaftsgebäuden, — Alles neu gebaut — dann Bier-, Gemüse- und Obstgarten ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer P. Simon, Kaiserstraße Nr. 12. (1423)

Eine schöne Wohnung

in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes mit 4 Zimmern, Küche, Keller- und Bodenanstheil etc. nebst einem großen Balkon ist sogleich und billig zu vermieten: Mellingerstraße Nr. 9 im ersten Stock. 1419

Näheres beim Eigenthümer P. Simon, Kaiserstraße Nr. 12.

Eine Wohnung

im 2. Stocke des Hauses Nr. 2, Herrngasse, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Holzlage, ist zu vermieten. (760)
 Anzufragen bei Frau Delago im 1. Stock.

Für Freunde echten alten Weines

diene zur Nachricht, daß im Eigenbau-Wein-Auschant — Kärntnerstraße Nr. 26 — trotz den allgemein gestiegenen Weinpreisen, echter alter Frauheimer — als Gesundheits-Wein anerkannt — zum bisherigen Preise per Liter zu 40 Kr. und die große Boutheille Medaillon-Wein zu 60 Kr. ausgesetzt wird. (1375)

Theiss-Lose

gegenwärtig das **beliebteste Spielpapier** wird stets **genau zum amtlichen Cours**, ohne jede Courtage und Provisionsberechnung erlassen.

Ebenso empfiehlt das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft:

Alle Gattungen **Renten** genau zum **amtlichen Cours**.

Alle Gattungen **Lose** genau zum **amtlichen Cours**.

Alle Gattungen **Prioritäten und Pfandbriefe** in Posten pr. fl. 5000.— **genau zum amtlichen Cours**.

Alle **Eisenbahn-Actien** in Posten zu 25 Stück, **genau zum amtlichen Cours**.

Per Cassa ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehender Berechnungsertheilung.

Bei Renten und Losen verstehen sich die **amtlichen Course** auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während für **Actien und Prioritäten** in kleinen Beträgen etwas über die **amtliche Notirung** berechnet wird.

Speculationskäufe in Effecten werden in **coulantester Weise** ausgeführt und können die Papiere gegen **6% Zinsen pro Anno** bis zur **Gewinnrealisirung** im **Depôt** verbleiben,

M. A. Spitzer

Bank- und Wechselgeschäft

Wien, I. Graben 12, ersten Stock.

Protokollirte Firma seit dem Jahre 1852.

(1379)

Neues Lospapier!

3% Pfandbrief-Lose

der **Boden-Credit-Anstalt.**

Jährlich 6 Ziehungen,

am 15. Februar, am 15. Juni, am 15. Oktober,
am 15. April, am 16. August, am 15. Dezember.

Haupttreffer **50,000 Gulden.**

Besonderer Vortheil der 3% Pfandbrief-Lose:

Die mit dem kleinsten Treffer per fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten

wird, mit einem Los zwei Treffer zu machen.

Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit spesenfrei

genau zum amtlichen Tagescourse.

Diese Prämien-Schuldverschreibungen können gesetzlich zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositengelder und zu Militär-Heiratscautionen verwendet werden.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881. (1378)

Wechslergeschäft des Administration des

WIEN, **MERCUR** Ch. Cohn, Wollzeile 13.

Am 1. Dezember wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen Ratenbrief gewonnen.

Einladung

zur Generalversammlung der Filiale Marburg des steierm. Bienenzucht-Vereines am 2. Jänner 1881, 2 Uhr Nachmittag in der Gambriunshalle.

Programm:

1. Vortrag über das Vereinigen von Bienenzuchtvereinen (völkern).
2. Rechenschaftsbericht.
3. Wahl des neuen Ausschusses.
4. Freie Anträge.

Die Vereinsleitung.

Wohnungen.

Im vormals Wohlschlager'schen Hause, Tegetthofstraße Nr. 31 sind folgende Wohnungen zu vermieten: (1427)

- a) I. Stock 2 Salon, 3 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.
- b) I. Stock 4 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.
- c) II. Stock 4 Zimmer, Küche, Speise, Holzlage, separater Dachboden und Keller.

Thomas Götz.

Ein Gewölbe

und ein Keller auf 30 Startin zu vermieten in der Postgasse Nr. 4.

Rasche und sichere Hilfe finden Saugenfranke!

bei Euterentzündung, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Seuchhusten, Seiserkeit, Surrogatfähigkeit, Verschleimung.

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutmangel und Reconvalescente

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers Jul. Herbabny in Wien.

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, gefundener Schlafes und allgemeiner Kräftigung in Folge vermehrter Nahrungsaufnahme. In Folge der nachtheiligen Wirkung des Kalk-Eisen-Syrups bei chronischen Krankheiten, der Schwäche, der Unreinlichkeit, der Unregelmäßigkeit und bei der Verschleimung der Lungen, ist die Anwendung dieses Heilmittels eine sehr wirksame. Inwiefern die Anwendung dieses Heilmittels bei jeder Art von Krankheiten von Dr. Schweitzer empfohlen wird.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.

Da mir Ihr Kalk-Eisen-Syrup bedeutende Besserung verschafft hat, so erbitte abtrotz 6 Glaschen gegen Postnahme. Gleich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, denn dieser Syrup ist wirklich ein vorzügliches Mittel und kann ich es mir jedem Brustleidenden dringend anrathen.

Wien, 20. Juni 1880.

Franz Eder.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.

Erlaube mir wieder drei Glaschen Ihres vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrups pr. Postnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet. Partentischen (Wien), 4. Juni 1880.

Kath. Rieger.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss: (1371)

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: D. Kupferhammer, Deutscher Landstr. Müller's Erben,

Graz: Ant. Medner, Leibnitz: D. Kupfheim,

Pettau: E. Pechal, Kadersburg: Cajus Andrieu.

Wien, VII. Elftgasse Nr. 19

Seserwaldis
J. N. Schmojdler, Summifabrik.
Wien, VII. Elftgasse Nr. 19

Anton Hoinigg
Agentur, Dienst- und Wohnungs-Vermittlungs- und **Auskunfts-Comptoir**
in Marburg, Hauptplatz Nr. 1, I. Stock
empfehlte sich auch im neuen Jahre (4 zur prompten Besorgung aller w. Aufträge.

Als Hausmeister
sucht ein verheirateter Mann unterzukommen.
Adresse im Comptoir d. Bl. 1437
Pettau, 31. Dezember. (Wochenmarktpreise.)
Weizen fl. 8.25, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 4.55, Hafer fl. 3.—, Aukerup fl. 4.55, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.90, Erdäpfel fl. 1.75.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Postzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.